Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 28 (1924-1925)

Heft: 11

Artikel: Eine Weltkonferenz für praktisches Christentum

Autor: Schnyder, Casimir

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665793

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oskar Kollbrunner: An den Bodensee. - Casimir Schnhder: Gine Weltkonferenz für praktisches Christentum. 335

vollem Posten steht, wer geistig tätig ist, wer einem hohen Ziele zustrebt, wer sich selber treu bleiben will, der hat von Zeit zu Zeit Stunden der Einsamkeit, der inneren Sammlung, des Insichgehens notwendig, Stunden, da man sein Tun und Lassen Redue passieren läßt, da man sich vergewissert, ob man auf der richtigen Bahn nach seinem Ziele sich befindet, da man seelische Rräfte sammelt, sich aus neue für seine Lebenss

arbeit einstellt, mit neuer Hoffnung und Zuberssicht sich versieht und dann mit vollem Glauben und Vertrauen auf sich selbst und seine Kraft und auf gutes Gelingen seiner Berufsarbeit zuwansbert.

Für manchen Lebenskünstler dürfte das vielleicht der Hauptgewinn, der größte Segen seiner Sonntagswanderung sein.

Un den Bodensee.

Von Oskar Rollbrunner, New York-Hüttlingen. Ich frage dich, vielblauer Bodensee: Kennst du ihn noch, den stillen Träumerjungen, Der dir dereinst sein Scheidelied gesungen : Es war ein Lied voll Jubel und voll Weh. Du spieltest wie ein Kind mit Ufersand Und mit dem Spätgold der Septemberstunden; Des Abends Schaffen haft du kaum empfunden, Denn hellen Mutes schlugst du an den Strand. Und war mein Berg auch dem Zerbrechen nah, Ward mir doch leichter bei dem muntern Plaudern; So sprach ich keck und sonder langes Zaudern: "Freund, morgen geht es nach Amerika!" Ich sprach es laut. Dann ward es totenstill. Strandulmen standen in das frühe Dunkel, Im Westen starb des Lichtes Taggefunkel Wie einer, der in Schönheit sterben will. Ob er ein Zeichen gab? Ob er verstand? Ich wartete. Er schien mich nicht zu hören. Und ich — kaum konnte ich den Tränen wehren, Trat nah und näher an der Wellen Rand. Da sah ich eingeklemmt in Schlamm und Wuhr Noch grün und knotig einen Wanderstecken Und ich begriff mit freudigem Erschrecken — — "Dank, alfer Freund!" Ich sprach es leise nur. Leis, aber innig. Und es stieg die Nacht. Glückauf! So glomm der Widerschein der Sterne Im Bodensee, bis ich in Keimatserne Jum legten Mal die Augen zugemacht.

Eine Weltkonferenz für praktisches Christentum.

Von Casimir Schnhder.

Die Bewegung "Life and Work" (Leben und Wirken) versucht mittels einer allgemeinen Konsferenz einen Zusammenschluß der christlichen Kirschen mit dem Blick auf gemeinsame praktische Ziele zustande zu bringen. Der Gedanke, eine

ökonomische Kirchenkonferenz einzuberufen, ging vom schwedischen Erzbischof Soederblom von Upsala aus. Den berühmten Gelehrten und hervorragenden Förderer der Einigungsbewegung lernte man hierzulande persönlich kennen in jenem imposanten Gottesdienst, der am 23. April unter starker Beteiligung der Zürcher kirchlichen Kreise im St. Peter geseiert wurde und an dem hervorragende Vertreter der verschiedenen Länsder und Kirchen zum Worte kamen. Soeders blom hat nun für die Konserenz die Besprechung bestimmter, praktischer Arbeiten im Auge, ohne daß auf dogmatische oder konstitutionelle Fragen eingegangen würde. Auch erachtet er eine klare Umschreibung unserer Christenpflicht in bezug auf die Brüderschaft der Nationen und die funsdamentalen Moralgesetze der menschlichen Gesellschaft für nötig.

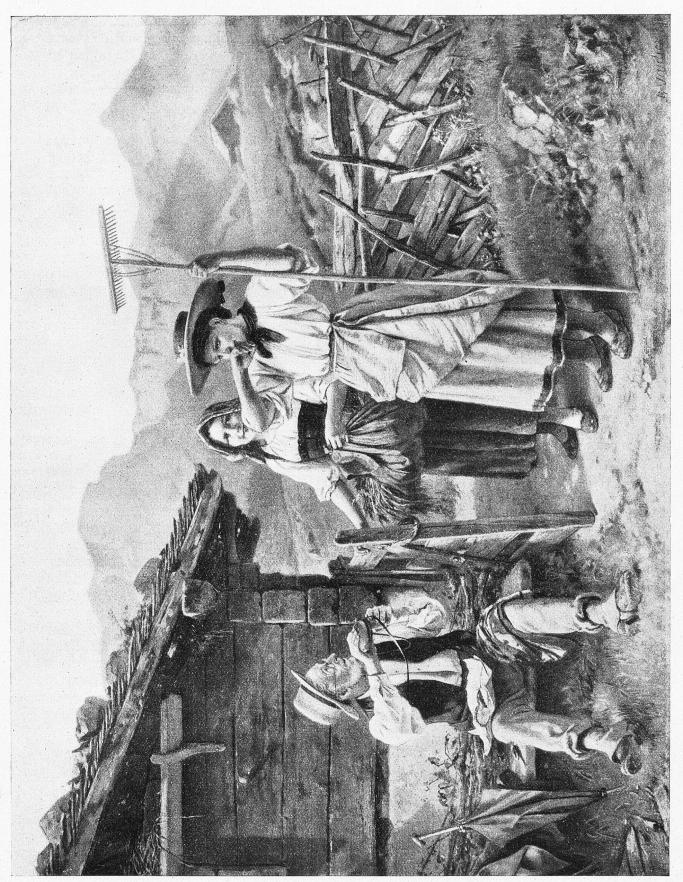
Zur praktischen Durchführung des Planes wurde der erste Schritt getan, als die Konferenz des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kir= chen (siehe 22. Jahrgang, Seite 143 ff. und 26. Jahrgang, Seite 152 ff. dieser Monatsschrift) im Jahre 1919 im holländischen Haag in einer Reso= Lution der Idee beipflichtete. Nach einer ersten vorbereitenden Bereinigung, die im August 1920 im Beau Séjour zu Genf stattfand, wurde ein internationales Exekutivkomitee gewählt. teres versammelte sich im April 1921 im Palast des Bischofs von Peterborough in England, im August 1922 in Helsingborg (Schweden), und 1924 zu Birmingham (England). An diesen Zusammenkünften sind die Vorbereitungen für die Weltkonferenz um ein gutes Stück weiter gediehen.

Die Konferenz wird in vier Gruppen vorbe= reitet, in einer europäisch=kontinentalen, unter dem Präsidium des Erzbischofs Soederblom, einer britischen, unter der Führung des Erz= bischofs von Canterburn, einer amerikanischen, der Dr. A. J. Brown vorsteht, und einer grie= chisch=orthodoxen, unter dem Vorsitz des Patri= archen von Konstantinopel. Neben diesen Präsi= benten wurden ebensoviele Vizepräsidenten er= wählt, nämlich D. Möller, der den deutschen evangelischen Kirchenbund vertritt, Dr. Mc. Cly= mont, der bisherige Moderator der schottischen Rirche, wodurch den britischen protestantischen Freikirchen neben dem Anglikanismus und da= mit den reformierten europäischen Kirchen über= haupt ein Anteil an der Leitung gegeben wird, Dr. Macfarland als Generalsekretär des großen amerifanischen Rirchenbundes (des Council von New-York) und Erzbischof Germanos, der Metropolit von Thyatira, für die ana= tolischen Kirchen. Um die Verbindung zwischen den einzelnen Gruppen aufrecht zu erhalten und eine einheitliche Vorbereitung zu sichern, wurde

ein internationales Sekretariat mit Sitz in Genf eingerichtet mit dem Amerikaner Dr. Atkinson als Generalsekretär und den weiteren Sekretären Prof. Eug. Choish für das französische Sprachgebiet, Dr. A. Keller, früher Pfarrer am St. Peter in Zürich, für das deutsche, und Rev. Nightingale, der den Bund evangelischer Freikirchen leitet, für das englische Sprachgebiet. Innerhalb jeder Gruppe sollen besondere Vorbereitungen stattsinden und neben dem internationalen Exekutivkomitee hat jede Gruppe wieder ein besonderes Organisationskomitee.

Außer den offiziellen Kirchen werden auch die großen internationalen protestantischen Ur= beitsgruppen eingeladen, sich vertreten zu lassen, so die Weltkomitees der christlichen Vereine junger Männer, der christliche Studenten=Welt= bund, das internationale Blaue Kreuz, die Heils= armee, die Gesellschaften für praktisches Christen= tuni (Christian Endeavour), die evangelische 211= lianz, der Versöhnungsbund (die Fellow-Ship of Reconciliation), der Weltbund für Freundschafts= arbeit unter den Kirchen, das internationale Mis= sionskomitee etc. Alle diese Organisationen ar= beiten bereits praktisch daran, die Welt auf einem speziellen Gebiete mit dem Geist des Evangeli= ums zu durchdringen und stehen daher von vorneherein auf dem Boden der geplanten Kon= ferenz. Sie alle haben einen wichtigen Plat in der christlichen Kirche inne, ebenso die Vereini= gungen, die Spezialziele verfolgen, wie: Evange= lisation der Jugend, Fürsorge für Trinker, und Opfer der Unsittlichkeit und des Elendes, Mis= sionstätigkeit in den heidnischen Ländern, Un= näherung der verschiedenen Völker durch den Rrieg etc.

Den Kirchen wird ein Vertreter zugestanden, wenn eine solche wenigstens 100,000 Glieder zählt. Als Sachverständige sind zur Weltkonfe= renz eingeladen: Professor Max Huber aus der Schweiz, Präsident Masaryk, Oberin Emma Bunsen, Wilfred Monod, Professor Seeberg, Deißmann, Harnack, Mathilde Wrede, Reichsgerichtspräsident Simons, Serr Rarnebeck. Ebenso ergeht eine Einladung an den früheren britischen Premier Ramsan Mac= donald, an Lord Robert Cecil und Präsident Lowell von der Havard-Universität. Die offiziellen Vertreter der römischen Kirche werden an der Konferenz fehlen, da sie, in Hinsicht auf ihre Prinzipien, die Einladung des Exekutiv=Komi= tees nicht glauben annehmen zu können. Die Papstkirche betrachtet sich als die einzig wahre



Ein galanfer Professor. Bon B. Bautier.

Kirche Christi, außerhalb welcher es kein Heil gebe, und darum würde sie nicht mit den anderen Kirchen auf gleichem Boden zusammenarbeiten können.

Wie die "Christl. Stimmen" mitteilen, wird die Weltkonferenz auf die Initiative des schwe= dischen Epissopats, des Federal Council von New Nork und der Vertreter der reformierten Rirchen der Schweiz im August 1925 in Stock-Dann jährt sich das holm sich versammeln. Ronzil von Nicaa, 325, durch welches die erste dogmatische Außerung der Gesamtkirche erfolgte. In Stockholm soll dann eine Gesamtäußerung und ein einheitlicher Wille des organisierten Christentums zu den großen praktischen Anlie= gen der heutigen Welt zum Ausdruck kommen. Alle christlichen Kirchen werden eingeladen, sich dort vertreten zu lassen, proportional zur Zahl ihrer Mitglieder. Von den 500 Delegierten die sich während 17 Tagen in Stockholm versam= meln werden, werden 10 Abgeordnete des Schwei= zerischen Kirchenbundes sein. Diesem war die Organisation der europäischen Zentralstelle für firchliche Hilfsaktionen übertragen worden. Letztere hat sich zu einem großen Hilfswerk ausgewachsen, das viele Kirchen hüben und drüben des Dzeans miteinander in engere brüderliche Ber= bindung gebracht hat und langfam ein tieferes Verantwortlichkeitsgefühl für einander zu wecken sucht. Der schweizerische Protestantismus hat gerade durch dieses reine Hilfswerk die heutigen Einigungsbewegungen ganz im Sinn und Geist der Stockholmer Konferenz fördern können.

Der Zweck der Konferenz besteht nicht in erster Linie in der Wiedervereinigung der Christenheit und hat auch nicht eine polemische Tensdenz gegenüber Kom. Sie befaßt sich auch nicht mit Fragen des Glaubens und der kirchlichen Versassung. Sie will vielmehr in gemeinsamer Buße und in einer neuen und vertieften Orienstierung am Geiste des Evangeliums die Stellung der Kirche zu den großen brennenden Fragen des praktischen Lebens prüfen und gemeinsam beraten, wie die Botschaft Christi praktisch am

besten auf die heutigen Probleme des sozialen, industriellen und internationalen Lebens ange= wandt werden könne. Die Konferenz verzichtet also von vorneherein auf die Diskussion dogma= tischer und organisatorischer Fragen, die so viele und schwere Spaltungen unter der Christenheit hervorgerufen haben, ohne damit die Wichtigkeit dieser Fragen zu leugnen. Sie will dagegen die Busammenarbeit der Kirchen für bestimmte praktische Zwecke aus dem Geiste Christi heraus för= dern und so auch einen Geist der Brüderlichkeit und eine gemeinsame Verantwortlichkeit der Kirche der Welt gegenüber pflanzen helfen, die in Zukunft auch die Annäherung in den großen entscheidenden Fragen der christlichen Erkenntnis und der kirchlichen Organisation erleichtern wer= den. Das Programm der Konferenz umfaßt in sechs Gruppen die Stellung der Kirche zu den ökonomischen und industriellen Fragen, die Beziehung der einzelnen sozialen Klassen und der verschiedenen Völker zu einander, die Probleme der driftlichen Erziehung, der Zusammenarbeit und Verbündung der Kirchen.

Man hofft auf ein einheitliches Konzil der Kirchen, die an der Teilnahme durch keinerlei dogmatische oder organisatorische Bedenken sich gehindert zu fühlen brauchen. Die Beschlüffe der Konferenz werden natürlich für die Kirchen keinen obligatorischen Charakter haben. Es wird sich nur darum handeln, in Wirklichkeit irgend ein Gemeinsames zu finden, wenn es auch auf Rosten der Selbständigkeit und Individualität der Kirchen und Denominationen geht. Ziel der Konferenz ist, wie der Vizepräsident des Bundes der deutschen evangelischen Kirchen ge= sagt hat, "beizutragen, daß jeder die Gabe, die er erhalten hat, in den Dienst der andern stelle als ein guter Haushalter der Gnade Gottes". Hoffentlich kommt als Erfolg der Weltkonferenz doch auch die Bildung einer dauernden, wenn auch losen Organisation, vielleicht eines Rates der Christenheit zustande, wodurch die wertvollen Vorarbeiten und Ergebnisse für die Zukunft bewahrt und wirksam gemacht werden.

Wehikon und sein Umkreis.

Von Dr. R. Fuchs.

Wer von dem weingesegneten Meilen am Zürichsee mit der elektrischen Trambahn nach Wetzikon fährt, ist nach kurzer Fahrzeit von etwas mehr als einer Stunde an die Schwelle des Zürcher Oberlandes von See nach der Stasend der Reise auswärts vom See nach der Stase

tion Mühlehölzli entzückt das Auge der stets wechselnde Ausblick auf den See und seine liebelichen Ufer. Stattlich lagert Männedorf tief unten mit seinen zwei hohen mitten aus dem Häusermeer aufragenden Spitztürmen der protesstantischen und katholischen Kirche. Vom jenseis